

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 2

Artikel: Thun, die älteste und grösste Stätte soldatischer Ausbildung unserer Armee
Autor: H.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thun, die älteste und grösste Stätte soldatischer Ausbildung unserer Armee

anderem: ein Nass- und ein Trockentauchanzug mit zweistufigem Pressluft-Atemgerät, Kanus und Schlauchboote sowie Kompressoren. Die Bewaffnung setzt sich aus einem Messer und der in einem Trockenbeutel mitgeführten Ordonnanzpistole zusammen. Nach bestandener Rekrutenschule erhält jeder Tauchschwimmer ein Spezialistenabzeichen, das er über der linken Brusttasche seines Waffenrockes tragen wird. Der endgültige Beschluss über die Form dieser Auszeichnung ist zurzeit noch nicht gefasst. Eingeteilt werden die ausgezeichneten Tauchschwimmer vorläufig in den Genieregimentern der Armeekorps, von denen jedes einen Taucherzug zugeteilt erhält.

Militärische Auslandsschau

Dem Jahresbericht des Londoner Institutes für strategische Studien ist zu entnehmen, dass die Volksrepublik China mit den Vorbereitungen zur Entwicklung von Interkontinentalraketen noch nicht begonnen hat. Im erwähnten Bericht wird über das gegenwärtige Kräfteverhältnis der militärischen Blöcke in Ost und West hervorgehoben, dass die Chinesen mit ihrem Raketenprogramm in Verzug geraten sind und auch der Bau von Stellungen für Mittelraketen bisher unterblieben ist.

Die Sowjetunion hat nun mit rund 1050 auf dem Land installierten Interkontinentalraketen die Amerikaner eingeholt, die jedoch weiterhin über das grösste Arsenal an Raketen verfügen, die von U-Booten abgeschossen werden können. Das Personal der sowjetischen Raketenruppen wurde 1968/69 um rund 80 000 Mann erweitert.

In einer Beurteilung der Lage an der chinesisch-sowjetischen Grenze verweist das Institut darauf, dass beide Länder in diesem Gebiet ihre Truppen erheblich verstärkt haben. In China sollen die Grenzverbände durch reguläre Truppen abgelöst oder teilweise ergänzt worden sein. Ohne Schwächung ihrer in Osteuropa stehenden Verbände verlegte die Sowjetunion weitere 6 Divisionen in den Fernen Osten.

Im Kräfteverhältnis zwischen der NATO und den Staaten des Warschauer Paktes hat das Institut im letzten Jahr keine Veränderung festgestellt. Im Bericht wird ausgeführt, dass der Osten auf dem Kontinent weiterhin zahlenmässig überlegen ist. Die NATO kann aber im Krisenfall mehr Reserven mobilisieren, da die Mitgliedstaaten insgesamt über grössere Armeen verfügen als die Warschauer-Pakt-Mächte. Das Institut kam ferner zum Schluss, dass die Armeen der Nordatlantischen Allianz mit der Präzision ihrer Waffen und der grösseren Wirkung ihrer Munition insgesamt wahrscheinlich eine stärkere Feuerkraft besitzen. Nach den Angaben des Institutes beträgt die Überlegenheit bei den Panzerabwehreinheiten rund 50 Prozent. Die Panzer sollen zudem moderner konstruiert und besser bewaffnet sein.

Zudem betont das Londoner Institut, dass die 1967 am Sechstagekrieg beteiligten arabischen Länder durch die Waffenlieferungen ihre damaligen Verluste an Flugzeugen und Panzern mehr als ausgeglichen hätten. Ägypten und Syrien sollen in grosser Anzahl mittelschwere sowjetische Panzer erhalten haben. Nasser wurde mit rund 50 sowjetischen Kampfbombern des Typs SU-7 beliefert, die den ägyptischen Streitkräften eine grössere Offensivkraft geben sollen.

Observer

Im Rahmen einer glanzvollen Armeeschau, die in bunten Bildern die Geschichte des Waffenplatzes und unserer Landesverteidigung zur Darstellung brachte, feierten die Thuner am vergangenen 13. September das 150jährige Bestehen ihres Waffenplatzes. Es mögen gegen 30 000 Zuschauer gewesen sein, die mit dem Chef des EMD, Bundesrat Rudolf Gnägi, dem Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Pierre Hirschy, dem Chef der Flieger- und Flabtruppen, Oberstkorpskommandant Eugen Studer, dem Kommandanten des Feldarmee Korps 1, Oberstkorpskommandant Roch de Diesbach, dem bernischen Militärdirektor, Regierungsrat Dr. Robert Bauder, und zahlreichen weiteren Ehrengästen aus Behörden und Armee den Vorführungen der Thuner Rekrutenschulen auf der Allmend folgten und sich an den flotten Darbietungen freuten. Unser Bildbericht vermittelt daraus einige Eindrücke.

Bundesrat Rudolf Gnägi zu Ausbildungsfragen der Armee

In seiner Ansprache, vor der Ehrentribüne auf einem Schützenpanzer der Armee stehend, fand der Chef des EMD die richtigen Worte, um die Bedeutung des Waffenplatzes Thun für die Schweizer Armee bewusst werden zu lassen und auch allen Dank und Anerkennung auszusprechen, die an seiner Entwicklung Anteil haben und sich auch heute noch dafür einsetzen. In diesen Dank schloss er auch die Behörden und die Bevölkerung ein, die in der Stadt Thun und in den umliegenden Gemeinden verständnisvoll die Umtriebe dulden, die mit der kriegsgenügenden Ausbildung der Truppe verbunden sind.

H. A.



Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef des EMD, anlässlich seiner Ansprache auf dem Schützenpanzer. «Unsere Ausbildung muss darauf ausgerichtet sein, die Fähigkeiten des einzelnen Wehrmannes und die Eigenschaften des verfügbaren Kriegsmaterials voll auszunützen. Durch stetige Verbesserung der Methodik und durch die Erschliessung geeigneter Übungs- und Schiessplätze müssen günstigere Voraussetzungen für eine kriegsnahe Ausbildung geschaffen werden.»

**kursaal
bern**

Telefon 031 42 54 66

Show, Tanz, Unterhaltung
Boule, Bar, Minigolf
«Carreau rouge»
Restaurant
für Feinschmecker
Für jeden Anlass
den richtigen Saal

Welcher Kavallerie-Unteroffizier oder Dragoner mit Pferd interessiert sich für eine

Stelle im Tessin

zu einem oder zwei Pferden und für die Pflege eines grösseren Hauses mit Garten.

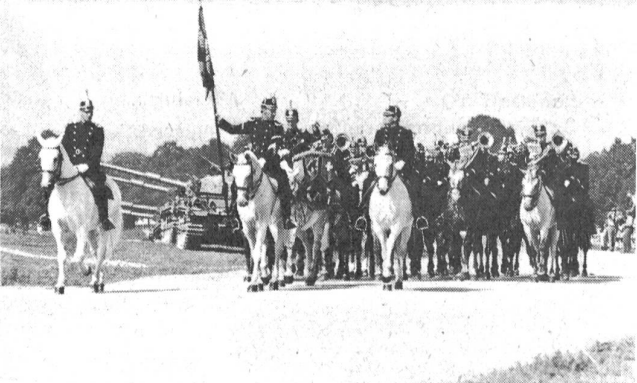
Offerten sind zu richten unter Chiffre 44-25763 an Publicitas, 8021 Zürich.



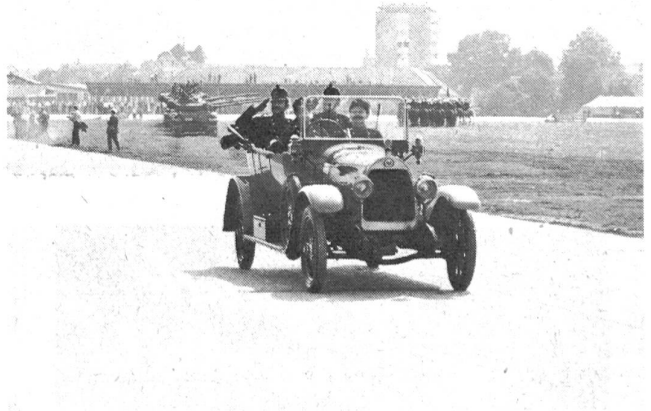
General Guillaume Henri Dufour (1787—1875) und sein Stab. Dufour machte die letzten Feldzüge Napoleons I. mit, wurde 1831 Chef des eidgenössischen Generalstabes; war erster Direktor des Waffenplatzes Thun (unter ihm wurde der nachmalige Kaiser Napoleon III. zum Artillerieoffizier ausgebildet); beendete siegreich den Sonderbundskrieg 1847; war 1856 Oberbefehlshaber der Armee, als das Königreich Preussen wegen Neuenburg mit Krieg drohte, und beendete sein reiches Lebenswerk mit der Schöpfung der Landeskarte 1:100 000, der sogenannten «Dufourkarte».



Wucht und Feuerkraft angreifender Panzer wurden eindrücklich demonstriert



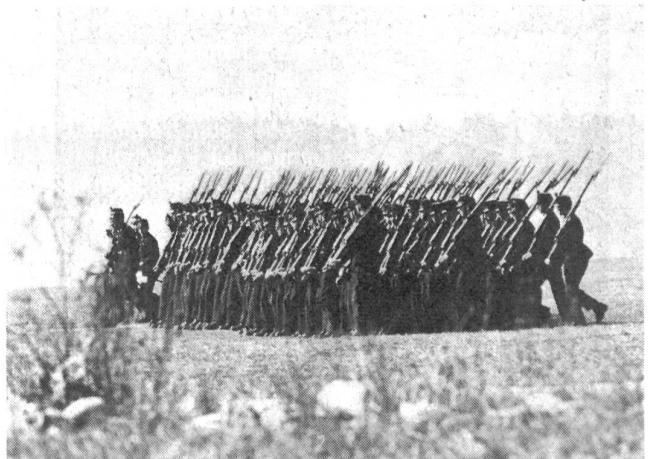
Ein farbenprächtiges Schauspiel: Kavallerie beim Defilée (hier die Kavallerie-Bereitermusik Bern) und beim Angriff. In wenigen Jahren wird das Wort Kavallerie aus unserem militärischen Vokabularium verschwunden sein.



Auf solchen Vehikeln sind unsere hohen Kommandanten vor und während des Ersten Weltkrieges herumgefahren bzw. bis auf die Knochen durchgeschüttelt worden



Eine Batterie Artillerie der alten Ordonnanz beim Exerzieren



«Eine Kompanie Soldaten . . .» Füsiliere von Anno 1914 beim Defilieren.

(Text: Herbert Alboth, Bern Bilder: Urs Keller, Spiegel)